

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 372.

Halle, Dienstag den 12. August  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Aufendungen von Bekanntmachungen ic. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

## Deutschland.

**Berlin, d. 9. August.** Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält in ihrem amtlichen Theile eine allgemeine Verfügung vom 6. d. M. an die Gerichte und Beamten der Staats-Anwaltschaft, worin dieselben darauf aufmerksam gemacht werden, daß sämtliche Uebertretungen nach den Bestimmungen des neuen Strafgesetzbuches gegenwärtig als Polizeivergehen im Sinne der älteren Gesetzgebung zu erachten seien, daß sie daher zur Kompetenz des Einzelrichters gehören, und das Untersuchungsverfahren sich in den alten Provinzen nach dem fünften Abschnitte der Verordnung vom 3. Januar 1849 richten müsse. Gegen die Entscheidung des Einzelrichters ist demzufolge nur der Recurs, nicht die Appellation zulässig.

Nach dem Correspondenz-Bureau soll in der That die Absicht vorhanden sein, den Staatsanwälten die in der Presse vorkommenden Ausführungen, welche den Zweck haben, die Ungeschmähigkeit der Wahlen zu den reactivierten Ständekörpern zu beweisen oder von der Betheiligung an den Wahlen abzurathen, als Verküthen des Widerstandes gegen die Staatsgewalt zur Verfolgung aufzugeben. Hieraus seien einige in neuester Zeit vorgekommene Beschlagnahmen von Provinzialblättern zu erklären. Gegen die protestirenden Wahlberechtigten aus dem nämlichen Rechtsgrunde einzuschreiten, scheint hier und da auf Bedenken zu stoßen.

Die „Mh. Btg.“ bemerkt: Man hat, als der Minister des Innern die Einberufung der Provinziallandtage verfügte, unter andern auch bezweifelt, ob, von allem Uebrigen abgesehen, diese Einberufung in der Befugniß des Ministers liege und nicht vielmehr nur vom Könige selbst angeordnet werden könne. Die Zweifel sind vollkommen begründet; wir erfahren aber aus sicherer Quelle, daß durch besondere königliche Cabinetsordre dem Minister des Innern für diesmal die Einberufung der Landtage und die Ernennung der Landtagsmarschälle übertragen ist.

Vom Rhein, den 2. August, wird der „Eib. Btg.“ geschrieben: Das belgische Gouvernement zeigt sich geneigt, um den Preis der Verlängerung des Handelsvertrages mit dem Zollverein, in die Erhöhung des Eisenzolles auf 7 $\frac{1}{2}$  Sgr. für den Centner zu willigen, da der Fortschritt des Eisenbaues in Rheinland und Westphalen ohne den belgischen Absatz immer geringeren Spielraum läßt. Man kann die Erneuerung des belgischen Handelsvertrages als gesichert ansehen.

Vor einiger Zeit wurde in verschiedenen Blättern bezüglich einer preussischen Universität über die Abnahme der Zahl der Theologie Studierenden geflirt. Die Abnahme im Allgemeinen ist indessen ganz außer allem Zweifel. Auf den preussischen Universitäten wenigstens studirten im Wintersemester 1839—1840 462 Theologen. Im Jahre 1846 war diese Zahl auf 658 herabgesunken, und wie der „Kirchl. Anzeiger“ beklagt, hat sie sich seitdem wiederum um 80 verringert. Es ist daher, wie dieses Wort befürchtet, bei den täglich stärker hervortretenden Ansprüchen auf Vermehrung der geistlichen Stellen eine beschleunigte Verzehung des vorhandenen Bestandes, ohne daß ein Ersatz nachfolgt, in nicht zu ferne Zeit zu erwarten, wenn auch gegenwärtig noch immer eine Zahl von 1000 wahlfähigen Candidaten zur Ordination bereit sein mag.

**Hohenzollern, d. 5. Aug.** Durch Maueranschlag ist das unten beigefügte „Konvocations-Patent zur Erbhuldigung der hohenzollernschen Lande am 23. Aug. l. J.“ verkündet worden. Den ge-

troffenen Vorbereitungen zufolge scheint die Huldigung mit vielem Pompe vor sich gehen zu sollen. Der wichtigste Theil des Aktes wird auf der Burg Hohenzollern stattfinden, an deren baulicher Herrichtung seit einiger Zeit an Sonn- und Feiertagen ununterbrochen gearbeitet wird. In Hechingen wird eine Tafel von 400 Gedecken, an welcher der König die Vertreter der hohenzollernschen Lande bewirthet wird, zugerüstet. Zwei Kompagnien Infanterie, eine Schwadron blaue Husaren und eine halbe Batterie Artillerie sind bereits im Anmarsche. Aus den benachbarten württembergischen Orten sind starke Zuzüge von Neugierigen angefaat. Das Patent lautet:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen ic. ic., haben beschloßen, die Erbhuldigung der auf Grund des Vertrages vom 7. Decbr. 1849 und des Gesetzes vom 12. März 1850 mit dem Staatsgebiete Unseres Königreichs vereinigten Hohenzollernschen Lande Allerhöchstdieselben am 23. Aug. d. J. anzunehmen. Indem Wir dies Unsern getreuen Unterthanen in den genannten Landen verkünden, laden Wir die Stadt- und Landgemeinden dieser Unserer neuen Lande kraft dieses, daß sie ihre Vertreter, zu deren Einberufung Wir Unserm Geh. F. Rath Erlaube Auftrag und Vollmacht ertheilen, zu genanntem Tage zur Huldigung in Unserer Stadt Hechingen abenden, damit dieselben in Ihrem Namen Uns als ihrem neuen Landesherren durch Abkistung des Eides der Treue sich zu Unterthänigkeitspflichten verbinden. Gegen die zu leistende Erbhuldigung versprechen Wir Unsern Landesfürsichtlichen verfassungsmäßigen Schutz und Aufrechterhaltung aller wohlbegründeten Gerechtigkeiten. Hiernach haben Unsere getreuen Unterthanen in Unsern hohenzollernschen Landen sich zu achten und sind Wir denselben mit Unserer königlichen Gnade gewogen. U. fundlich unter Unserer Allerhöchster eigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem königlichen Insignel. Gegeben Sanssouci, d. 23. Juli 1851. (gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) von Manteuffel, von der Seydt, von Kabe, von Raumer, von Westphalen.“

**Frankfurt a. M., d. 7. Aug.** Die verlangten Instruktionen über die von Oesterreich und Preußen vorgelegte Frage, ob der Bundestag kompetent sei, alle die der Aufrechterhaltung der Bundesverfassung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, sind eingegangen. Alle Bevollmächtigten sind darnach beauftragt, diese Frage prinzipiell zu bejahen. Um nicht aber alle und jede Macht in ihrem eignen Lande dem Bundestage preiszugeben oder unterzuordnen, machen sie gewisse Vorbehalte, unter welchen sie obiger Frage bestimmen. — Graf Thun, dessen Abreise von hier schon so oft angefangen, hat von Wien die Weisung erhalten, Frankfurt erst nach der Ankunft und Durchreise des Königs von Preußen zu verlassen. Es hätte sonst den Anschein, als ob der österreichische Gesandte vermeiden wollte, dem Könige seine Aufwartung zu machen. — Eine Sitzung des engern Rathes wird wohl in dieser Woche noch stattfinden, und der oben angedeutete von Oesterreich und Preußen gestellte Antrag darin zur Berathung kommen, und wie die Sachen jetzt stehen, einstimmig angenommen werden. (B. 3.)

Für die Bearbeitung des anher gelangten Materials der Dresdener Konferenzen sind drei Ausschüsse ernannt. Die Originalakten über die denkwürdigen dresdener Verhandlungen sind vom sächsischen Hofe der Bundesversammlung zur Verfügung gestellt und durch Beschluß in das Bundesarchiv hinterlegt worden. Rückständigster Geschäftsordnung und ihrer Revision hat man einstimmig die in Dresden vereinbarten Grundzüge, namentlich wegen Beschränkung der Frist zur Instruktionseinkolung, von Bundeswegen angenommen. Für die Zusammenstellung dieser Grundzüge in Form eines Beschlussesentwurfs ist zugleich ein Ausschuß niedergesetzt worden.

Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der König Beider Sicilien einen Gesandten bei der Deutschen Bundesversammlung zu ernennen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß andere Regierungen Italiens diesem Beispiele folgen werden. Es erhält dadurch die neulich

ans Licht getretene Behauptung, daß die nordischen Mächte für den Fall der Noth in Italien interueniren wollten, sich zuvor aber mit den italienischen Regierungen in nähere Beziehung setzen müssen, einige Bestätigung.

(K. 3.)

Um den vielfachen sich widersprechenden Gerüchten entgegenzutreten, berichtet ein frankfurter Correspondent der Allgemeinen Zeitung, daß Fürst Metternich gegen Ende August den Johannisberg verlassen und nach Wien, nach einer dreijährigen Abwesenheit, zurückkehren wird. In Wien wird Fürst Metternich seine Villa am Rennweg, welche in diesem Augenblick auch für den Winteraufenthalt eingerichtet wird, beziehen.

**Aus Baden**, d. 5. Aug. Von einem bewegten öffentlichen Leben ist in einem Lande nicht viel zu berichten, das seit 25 Monaten unter dem Schirme des Martialgesetzes steht und in welchem die Beseitigung eines solchen Ausnahmezustandes jetzt fast ferner gerückt scheint, als vor einem Jahre. Beamten und Soldaten fühlen sich so wohl unter diesem Schirme, sie haben jetzt die Gesetze, „mit denen man regieren kann“, so daß es nicht einmal der nabeliegenden Vermuthung bedarf, als halte man mehr in Frankfurt als in Karlsruhe das Nothmittel des Kriegeszustandes zur Zeit noch für unentbehrlich. Daß unsere Presse, die in dem Augenblicke ihre Spalten füllt mit Schilderungen unbegrenzten loyalen Jubels der Bevölkerung, daraus etwa die Folgerung zöge, in einem so gesinnten Volke seien die Ausnahmegeetze ein Unling, diese Konsequenz dürfen Sie von ihr nicht erwarten; im Gegentheil, dieselben Blätter, deren loyaler Schwulst selbst die offiziellen überbietet, schreien Beter, wenn in einem Winkel des Schwarzwaldes die Gemeinberathswahlen „röthlich“ ausfallen, und beschwören Himmel und Erde, doch ja den Segen dieser Ausnahmezustände vom Lande nicht abzutun. Unsere Regierung sucht die Härten dieses Zustandes zu mildern, ist verständigen Vorstellungen zugänglich und wie in allen Dingen, so auch hier extremen, gewaltthätigen Tendenzen und Mitteln abhold. Aber der Zustand selbst bleibt darum doch das, was er ist, und statt sich an ihn zu gewöhnen, wie vielleicht Manche hoffen mögen, wächst gegen ihn von Tag zu Tag die stille Opposition.

(D. R.-3.)

**Wien**, d. 9. Aug. Gestern Vormittags um halb 12 Uhr ist in Wiener-Neustadt aus einer bis jetzt noch nicht ermittelten Ursache Feuer ausgebrochen, welches mit größter Wuth um sich griff und in kurzer Zeit bei hundert Scheuern verzehrte. Das k. k. Verpflegsgelände und die ärarischen Heuschuber, sowie der Bahnhof selbst standen in größter Gefahr, welche jedoch durch die allseitige Hülfe glücklich beseitigt wurde. Erst um 3 Uhr Nachmittags wurde man Herr des Elements.

Der Katholische Verein in Prag macht bekannt, daß er in den Beratungen der katholischen Vereine Deutschlands, falls dieselben in Prag stattfinden sollten, nur als Gast betrachtet zu werden wünsche und jeder weiteren Beteiligung entlagen müsse, weil er als ein bloß für Böhmen konstituierter Verein bei der Gesamtheit der deutschen Vereine nicht immatriculirt erscheint. Er fordert daher den Ausschuß der katholischen Vereine Deutschlands auf, zu veranlassen, daß eine der bei der letzten Generalversammlung in Linz vorgeschlagenen Städte, mit Ausnahme von Fulda und Prag, und zwar entweder Aachen, Köln, Berlin, Wien oder Münster zu der nächsten fünften Generalversammlung gewählt werden möchte.

### Italien.

**Neapel**, Mitte Juli. Aus den Provinzen Teramo und Lecce trafen letzthin mehrere zu Ketten- und Galeerenstrafe Verurtheilte bei uns ein. Einige wurden auf die Insel Procida, andere nach der Ponza-Insel S. Stefano geschickt. Unter den Recesen befanden sich der junge Graf Kastropediano und Hr. Schiavone, einer der reichsten Gutbesitzer Apuliens. Aus Teramo wurde Baron de Sanctis auf die Galeeren geschickt. Zu Neapel wurde ferner der Arzt Redicchi, ein Verwandter der jungen 18jährigen Morici, welche in dem schmuggelnden Kerker von Sta. Maria Agnone eingesperrt worden, verhaftet. Ferner der Canonicus Confortini nebst seinem Neffen Scaramuzzini, der Avvolat A. Mambriani, Cavaliere de Pace aus Terlizzi, S. Gallotti und noch mehrere andere sogenannte Popolani (Mittelstandseute) aus den Stadtquartieren von Moncalvaris und Porto. Bei der Verhaftung Gallotti's wurde ein vierjähriger Knabe von einem neapolitanischen Gensd'armen aus dem Bette geworfen und mehrere Andere (auch zwei Damen, Mutter und Schwester), welche G. zu vertheidigen und zu retten suchten, mit Säbeln und Kolbenstößen vermundet. Gallotti war der Regierung verhaftet, weil er die schmachvolle Erbdolung des Costabile Carducci (Chef des Aufstandes in der Provinz Salerno im Jahre 1848) durch die Hand des Priesters Vincenzo Veluso, der jetzt ein reicher Mann ist und täglich im Residenzschlosse aus- und eingehet, laut getadelt! Die falsche Annesime vom 13. Mai dieses Jahres hat Gallotti, der bisher verreckt lebte, verführt; er machte sich thörichter Weise sichtbar, und der Polizei-Chef von Neapel, Hr. Vegheneda, freut sich seines Fangens. Veluso fürchtete Gallotti und veranlaßte seine Entferrung. — Andererseits ward der berühmte Spion G. Fornaro am 6. Juli erschossen, als er, seine Frau am Arme führend, aus der Kirche von Domigliano d'Arco (bei Neapel) trat. Sein Bruder ward am 6. Juli 1850 aus demselben Grunde ermordet. Die Thäter sind unbekannt. — Zu Gaeta und anderswo wird eifrig an Befestigungen und Verschanzungen gearbeitet. — Der König besuchte im Mai und Juni viele Klöster und Kirchen und beschenkte die Geistlichkeit reichlich. — Dies sind in aller Kürze einige Thatsachen, die Niemand läugnen kann, weil sie allge-

mein bekannt sind. Wir wissen noch Manches, aber wir haben kaum den Mut, es zu melden.

(K. 3.)

### Frankreich.

**Paris**, d. 7. August. In den politischen Kreisen geht eine Umwälzung in den Parteien vor. Während alle Fractionen der Linken sich bestreben, ihre Zwistigkeiten zu vergessen, um zu einer gemeinschaftlichen Verständigung im kritischen Augenblick zu gelangen, lösen sich die Bündnisse in der gemäßigten Partei und eine neue Eintheilung derselben scheint nahe zu sein. Orleanisten und Legitimisten haben sich entschieden von einander abgewendet. Die erstern nähern sich dem Hiespartei und der gemäßigten Linken; die zweiten kehren zum Elysée zurück. Am 5. wurden zwei Versammlungen der hauptsächlichsten Mitglieder der legitimistischen Meinung, eine Morgens bei Herrn Berryer, die andere Abends in der Rivolistraße gehalten, und beschloßen, bei der legalen Revision zu beharren. Als man aber auf die vom „Dreie“ den Legitimisten deutlich und bestimmt vorgelegte Sprache kam: „wenn, wie unzweifelhaft geschieht, die legale Revision nicht beschloßen wird, was werdet Ihr thun? wer wird Euer Kandidat sein?“ beschloß man, nicht zu antworten, da die legitimistische Partei sich mit dieser Eventualität noch nicht zu befassen habe und über diesen Punkt Alles vorbehalten bleibe. Einige vorgeschrittene Legitimisten jedoch weigern sich, diesen Beschlüssen beizutreten, und erklären dies in „Opinion publique“. Aber auch der gemäßigste Theil des Orleanismus, welcher bisher dem Elysée nicht ganz abgeneigt schien, zieht sich von demselben zurück, und „Dreie“ erklärt sich ermächtigt, dies im Namen des Hrn. D. Barrot auszusprechen. Er sagt bei Anlaß eines andern Artikels, welcher von d. r. Wahrscheinlichkeit einer Annäherung des Hrn. D. Barrot an das Elysée sprach: „Wir haben Hrn. Barrot nachdrücklich gegen eine solche Vermuthung protestiren hören, welche er für beschimpfend hält; er duldet nicht, daß man ihn im Verdacht habe, er hätte, als er die Verfassungsrevision mit Nachdruck unterstützte, den Bonapartismus begünstigen wollen.“ Bei solchen Umständen verlieren die Fusionisten den Muth nicht; sie zählen, scheint es, auf die Vereinigung der ganzen Familie Orleans am 26. August, dem Todestage Ludwig Philipps, und den legitimen Einfluß des jetzigen Familienhauptes, des Herzogs von Nemours. Der wahre Grund der Spaltung aber zwischen den beiden großen Parteien soll der geringe Erfolg des Besuchs der drei Legitimistenführer in Claremont sein, bei welchen man nicht so viel über den Herzog von Nemours vermochte, daß er bei seiner letzten Reise nach Deutschland dem Grafen von Cambord einen Besuch machte.

**Paris**, d. 9. August. Die heutige letzte Sitzung der National-Versammlung vor der Vertagung bis zum 4. November d. J. wurde nach Erstattung von Petitions-Berichten ruhig geschlossen.

### Großbritannien und Irland.

**London**, d. 6. August. Die „Times“ enthalten heute als Gegenstück zu Gladstone's Schilderung Neapolitanischer Gräueltaten eine Beschreibung ähnlicher Gräueltaten, die gegenwärtig in Rom an der Tagesordnung seien. Der betreffende Artikel handelt von dem Zustande der Römischen Gefängnisse. Ihre Quelle geben die „Times“ nicht an, bemerken aber, daß die Wahrheit ihrer Mittheilungen keinem Zweifel unterliege. „Diese Mittheilungen“, meinen die „Times“, „werden manchen überfassen, welcher sich eingebildet hat, wir seien über das Zeitalter des politischen Cannibalismus (political savagery) hinaus.“ Schlimm genug ist in der That das, was uns erzählt wird. Zunächst werden die beschränkten Räume, die Ueberfüllung der Gefängnisse (ein Gemach, welches für zehn Gefangene bestimmt war, hält deren jetzt zwanzig; in einem Gefängnisse sind 400, in einem andern 200 Personen mehr eingesperrt, als die Zahl beträgt, auf welche es ursprünglich berechnet war), die Dreckigkeiten geschildert, wo die Gefangenen Tag und Nacht liegen gleich Negern in einem Sclavenschiff, auf Stroh, das zu schlecht für einen Stall ist. Dann folgt eine Beschreibung der Mißhandlungen, welchen die Bewohner der Gefängnisse von Seiten ihrer Kerkermeister ausgesetzt sind. „Wir haben uns“, heißt es dann weiter, „auf eine einfache Angabe der Thatsachen, ohne irgend einen Commentar, beschränkt; aber der Leser wird sich wahrscheinlich nicht wundern, wenn wir hinzufügen, daß nach glaubwürdigen Berichten innerhalb weniger Tage sechs Gefangene Hungers (?) gestorben, zwei wegen verachteten Selbstmordes in Eisen geschlagen und zwei in todsüchtigen Zustände ins Irrenhaus gebracht worden waren.“ „Die Päpstliche Regierung“, wird sodann bemerkt, „hat stets eine wirkliche Rücksichtslosigkeit gegen menschliche Leiden mit einer scheinbaren Schonung des menschlichen Lebens vereinigt; Hinrichtungen sind Schauspiele, die selten vorkommen, allein Strafen, in Vergleich mit welchen eine Hinrichtung Gnade wäre, werden ohne Bedenken verhängt, ohne Mitleid auszuführen und ohne Gewissensbisse hingezogen durch alle Stufen der von uns beschriebenen Martern. Wir schauern unwillkürlich bei dem Anblick des Blutes, aber die Todesstrafe ist nicht immer die strengste Strafe.“ Auch das gerichtliche Verfahren wird einer strengen Rüge unterworfen. „Der Angeklagte darf sich durch einen Advocaten vertheidigen lassen. Der Richter aber kann nach Belieben diesen Advocaten zurückweisen und einen andern an seine Stelle setzen. Der Angeklagte wird weder seinem Ankläger, noch den Belastungszeugen gegenüber gestellt.“ Es ist natürlich, daß die „Times“ von allem diesem Anlaß nimmt, die Schlechtigkeit des päpstlichen Regierungssystems im Allgemeinen hervorzuheben und auf den „Päpstlichen Angriff“ und die ultramon-

tane Propaganda die erwünschte Anwendung zu machen. Der „Globe“ läßt sich gleichfalls die gute Gelegenheit nicht entgehen und bringt einen sehr fräftigen anti-pöpstlichen Artikel, in welchem auch der „Muster-Monarch von Neapel“, der „Königliche Bazarone“ nicht gespart wird.

**London**, d. 8. August. Die Königin und Prinz Albert verlassen heute, von einem zahlreichen Gefolge begleitet, kurz vor 2 Uhr unter dem Donner des Geschüßes Buckingham Palace, um sich Beifall der Prorogation des Parlaments nach dem Hause der Lords zu begeben. Der Volks-Zudrang auf den Straßen, durch welche der königliche Zug seinen Weg nahm, war größer, als seit vielen Jahren. Überall ward die Königin von dem lauten und herzlichen Jubelrufe des Volkes empfangen. Die königliche, von acht milchweißen Pferden gezogene Staats-Karosse zog besonders die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich. Am Eingange des Hauses der Lords, wo eine ungeheure Volksmenge zusammengeströmt war, wurde Ihre Majestät von den Beamten des Hauses empfangen und unter dem Schmettern der Trompeten von den hohen Staats-Beamten in den Sitzungssaal geleitet. Die Prorogations-Rede lautete folgender Maßen:

Mein Herr! Es gerücht mir zur Freude, daß ich im Stande bin, Sie Ihrer parlamentarischen Thätigkeit zu entbinden, und ich danke Ihnen für den Eifer, mit welchem Sie Ihre musikalischen Pflichten erfüllt haben. Meine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sind fortwährend der freundschaftlichsten Natur. Es freut mich, daß ich Ihnen Glück wünschen kann zu der sehr betrachtlichen Abnahme des afrikanischen und brasilianischen Sklavenhandels. Die Anstrengungen meiner Geschwader an der afrikanischen und brasilianischen Küste, unterstützt durch die Wachsmacht der Kreuzer Frankreichs und der Vereinigten Staaten, haben hauptsächlich zu diesem Ergebnis beigetragen. Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie die für den Haushalt des Jahres nötigen Gelder bewilligt haben. Mein Herr! Es ist eine angenehme Erscheinung, daß ungeachtet der großen Steuerermäßigungen die Einkünfte des Reichthums zu erhöhen, und ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, die Sie durch die Abnahme der Steuern bewilligt haben. Mein Herr! Es freut mich, daß Sie dadurch in den Stand gesetzt worden sind, mein Volk von einer Auflage zu befreien, welche den Grundbesitz und der Luft in den Wohnungen beschränkt. Ich hoffe, daß das betreffende Gesetz nicht andern Maßregeln, auf welche Ihre Aufmerksamkeit gelenkt werden ist und noch gelenkt werden wird, zur Gesundheit und zum Wohlsinn meiner Unterthanen beitragen wird. Ich danke Ihnen für die Beharrlichkeit, mit welcher Sie sich der Ermöglichung einer Maßregel gewidmet haben, deren Zweck darin bestand, der ungebührlichen Annahme gefälliger, von einer fremden Macht vertriehener Zölle Einhalt zu thun. Es gerücht mir zur höchsten Befriedigung, daß Sie bei der Zurückweisung ungebührlicher Ansprüche die größten Anstrengungen zu machen, um die Grundbesitzer der Religionen zu unterstützen, welche Sie der Rechtspflege in den Gerichten und in den akademischen Anstalten haben. Die Aufmerksamkeiten, welche Sie mir erwiesen, und die zu ferneren Verbesserungen führen. Mit Vergnügen habe ich einem auf die Verwaltung der Kronländer bezüglichen Gesetze meine Zustimmung gegeben, welches hauptsächlich die bessere Leitung jenes Verwaltungszweiges und zugleich gemeinnützige Arbeiten fördern wird. Es ist mir sehr angenehm gewesen, bei einer Gelegenheit, welche viele Fremde in unser Land gebracht hat, den so allgemein herrschenden Geist der Freundschaft und des Wohlwollens zu bemerken. Es ist mein schärfster Wunsch, unter den Nationen die Pflege aller jener Künste zu begünstigen, welche durch den Frieden gedeihen und überdies zur Erhaltung des Weltfriedens beitragen. Zudem ich die gegenwärtige Session schloße, erlaube ich mir Dankgefühle gegen den Allmächtigen den allgemeinen Geist der Treue und des Gehorsams an, welcher mein Volk befeuert. Ein solcher Geist ist die beste Bürgschaft sowohl für die Fortentwicklung als für die Dauer unserer freien und glücklichen Staats-Einrichtungen.

### Vermischtes.

— Auf der eine Meile von Wanzleben belegenen Klein-Oschers-  
leber Felsthur ereignete sich am 6. Aug. ein großer Unglücksfall. Mehrere Schmitter waren daselbst auf einem Waggenselbe beschäftigt; einer von denselben, der eine Strecke von seinem Vormäher entfernt war, bemühte sich, das Versätmte wieder nachzuholen. Da aber seine Sinne der Schärfung wohl bedurft hätte, sah er sich genöthigt, statt eines Sensenbiebes zwei zu thun und beim letzteren traf er seinen Hintermann, eine Frauensperson, welche zu Boden stürzte. Die Sense soll oberhalb der Brust, in der Nähe des Halses bis in den Magen hinuntergefahren sein und somit nach einigen Augenblicken den Tod herbeigeführt haben. Der Mann ist augenblicklich in Haft genommen und dem Gerichte überliefert, allein, da nach Vernehmung der Zeugen sich keine Unschuld herausgestellt hat, so konnte ihn die Strafe des Gesetzes nicht treffen und er ist daher wieder in Freiheit gesetzt.

— Mainz, d. 8. Aug. Gestern von einer Urlaubsreise nach Koblenz zurückgekehrt, wurde der fünfundzwanzigjährige Leutnant

vom 37. preussischen Regiment, v. Scopp, heute Morgen todt in seinem Zimmer gefunden. Derselbe hatte sich erschossen; warum, das wird wohl der Inhalt der versegelt neben zwei Pistolen gelegenen zwei Briefe enthüllen.

— Aus Salzburg wird vom 5. Aug. geschrieben: In der Nacht vom 1. zum 2. Aug., wo der Regen in Strömen fiel, begannen alle Bäche auszutreten, und die Berge drohten sich zu lösen. Ueber dem fruchtbarsten Orte Deß entband sich wirklich ein Berggrüden und stürzte in Form einer Lavine seinen Erdschlamm und Steingerölle in gerader Richtung gegen das Dorf, umschüttete dasselbe nebst einer weiten Strecke theuerbewertheten Saatfeldes, und rasirte ein Haus sammt seinen fünf unglücklichen Bewohnern ganz weg, von denen die drei Kinder als Leichname bereits ausgegraben, von denen aber bis jetzt noch nicht gefunden werden konnten. Das Ganze bietet den traurigen Anblick einer Ruine, und was ebenso schauerhaft, der früher stets als gefahrlos betrachtete Berggrüden klast noch immer in gespaltenen Schichten herab, und droht beim nächsten Regenguß den noch unversehrten Felsen und Wohnungen gänzlich zu verberben.

— Raßatt, d. 4. August. Der durch das Wasser verursachte Schaden an hiesiger Festung dürfte sich nahezu auf 100,000 fl. belaufen, da im Pulvermagazin im Fort C bei 8000 Pfd. Pulver benetzt wurden. Im Badener Thal ist die Verwüstung groß. Die Eisenbahn ist an drei Stellen auf ziemlich großen Strecken zerrissen, bei dem Bahnhofe die Döbrücker weggerissen, desgleichen bei Lichtenenthal sämtliche Brücken und Stege, mit Ausnahme der am Wäbischen und Englischen Hofe und der Drahtbrücke.

— Neurode, d. 6. Aug. Gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr hat sich bei einem Gewitter auf dem Stamm des Eulgebirges und zwar namentlich auf der Seite gegen Eulenburg und Falkenberg hiesigen Kreises eine sogenannte Wasserhose entladen und das ganze Eulthal in weniger denn einer Stunde, einem See gleich, unter Wasser gesetzt. Die Wasserhöhe überstieg jene von 1829 bedeutend, und war deshalb sehr gefährlich, weil sie in so kurzem Zeitraum diese Ausdehnung gewann. Die Straße von der waldenburger Kreisgrenze über Falkenberg, Eulenburg, Mälte und Ludwigsdorf, die Colonie Eule entlang bis in die Chaussee zu Ludwigsdorf, ist zum Theil total zerrissen und beschädigt, zum Theil gänzlich weggerissen und spurlos verschwunden, alle Brücken auf dieser Strecke von circa einer Meile Länge sind abgebrochen und vom Wasser mit fortgenommen, so daß alle Kommunikation gänzlich gelähmt ist. Die Wiesen sind mit Sand und großen Steinen überdeckt und lange Zeit verdorben; wenigen Schaden haben die etwas höher belegenen Freysfelder genommen. Menschen und Vieh haben sich auf die Bergabhänge geflüchtet, um der Fluth zu entkommen, was insofern möglich war, da sich dieser Vorkall bei Tage ereignete. Es ist daher Niemand am Leben verunglückt.

### Theater-Notiz.

Wir haben den hallischen Theaterfreunden die angenehme Nachricht mitzutheilen, daß es Hrn. Dir. Bredow gelungen ist, seinem Institut noch zum Schlusse der Saison durch einige Gastrollen ein gesteigertes Interesse zuzuwenden. Am nächsten Dienstag tritt Fräul. Strömeyer, großherzoglich. Hofchauspielerin von Darmstadt, zum ersten Male als Gast bei uns auf. Fräul. Strömeyer, dem Trägen eines berühmten Namens, ist in der Theaterwelt als eine gewandte, talentvolle, äußerlich vorzüglich begabte Künstlerin bekannt. Ihre ersten Rollen sind: „Christine“ in dem bekannten und beliebten Stücke „Die Königin von 16 Jahren“ und die „Frau von Lucy“ in dem netten französischen Lustspiele: „Die junge Pathe.“ Außerdem gastirt am Mittwoch der Dramaturg und Charakterspieler Hr. Jos. Lang vom k. k. privilegierten Kartheater in Wien, der bekannte Verfasser des Stückes: „Die Herzogin von Praslin“ als „Jolly“ im „alten Studenten“ und „Klud“ im „Fest der Handwerker.“ Wir hoffen, daß das hallische Publikum sich recht lebhaft für diese Gastspiele interessieren wird.

Dr. — r.

### Singakademie.

Die Uebung der Sing-Akademie wird heute ausfallen.

## Bekanntmachungen.

### Freiwillige Subhastation.

Folgende zum Nachlasse der Wittve Johanne Schumann geb. Harth zu Unterpeifen gehörige Grundstücke, als:

1) Die zu Unterpeifen unmittelbar an der Leizig-Magdeburger Chaussee belegene Besitzung Nr. 58 des Hypothekenbuchs über Dorf Unterpeifen, bestehend aus Wohnhaus nebst angelegter Kollammer, Stallgebäuden, Hofraum mit Brunnen, Garten nebst 160 □ Ruthen Acker im Pfluge neben Nicolai und Schneider als Pflanzschädigung bei der faktisch ausgeführten Separation ausgewiesen, abgeschätzt nach Abzug der Lasten und Abgaben auf 641  $\mathcal{R}$  27  $\mathcal{S}$  1  $\mathcal{L}$ , besonders für einen Stellmacher und Fuhrmann zum Ankauf geeignet;

2) 1 1/2 Flur- oder 3 Magdeburger Morgen Acker über der Pflüge zwischen Senff und Förster, jetzt Nicolai und Harth Nr. 34 Flur Unterpeifen, abgeschätzt auf 225  $\mathcal{R}$ ;

3) 1 Flur- oder 2 Magdeburger Morgen Acker zwischen Faulwasser und Birth Nr. 34 Flur Trebbitz, abgeschätzt auf 178  $\mathcal{R}$  13  $\mathcal{S}$  7 1/2  $\mathcal{L}$  nach Abzug der Lasten;

4) 1 1/2 Magdeburger Morgen im Oberfranz zwischen Markgraff und v. Krosigk bestehend aus 1/2 Flurmorgen oder 1 Magdeburger Morgen Nr. 50 Flur Eustrena, und dazu gelegten 1/2 Morgen theils als Regenbeschädigung bei der faktisch ausgeführten Separation ausgewiesen, theils vom Gastwirth Damme erkauf — abgeschätzt

nach Abzug der Lasten auf 156  $\mathcal{R}$  13  $\mathcal{S}$  37 1/2  $\mathcal{L}$ ;

5) 3 Magdeburger Morgen Acker vom Plane die krummen Morgen zwischen Markgraff und Kühne vom dismembrierten Lückeschen Gute Nr. 6 Dorf Unterpeifen, abgeschätzt auf 300  $\mathcal{R}$ ;

sollen an Ort und Stelle zu Unterpeifen auf den 27. August d. J. Vormittags 9 Uhr freiwillig im Ganzen oder Einzelnen freiwillig subhastirt werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen und die Taxe nebst neuestem Hypothekenchein sind in unserer Registratur einzusehen. Sonnern, am 9. August 1851.

Königl. Kreisgerichts-Kommission. Peise.

Im botanischen Garten der hiesigen königl. Universität soll eine Anzahl überflüssiger Topfgewächse in kleinen Partien und eine Anzahl für Hornbrecher brauchbarer Baumstämme am Freitag den 15. August d. J. Nachmittags 2 Uhr gegen sogleich erfolgende baare Zahlung an die Meißbietenden verkauft werden.

Halle, den 11. August 1851.

Der königl. Universitäts-Secretair  
Meyer.

### Gasthofs-Verpachtung.

Der am hiesigen Marktplatz belegene, bisher dem Gastwirth Bauer gehörige Gasthof erster Klasse „zum Prinze von Preußen“ soll von uns auf Sechs Jahre

am 20. August c. Vormittags 10 Uhr in unserm Comptoir hier selbst an den Meißbietenden, jedoch unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bicitanten, verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht, sind aber schon vorher in unserm Comptoir einzusehen.

Sö mmerda, den 21. Juli 1851.

Die Collenbusch'schen Erben.

### Bäckerei-Verpachtung.

Veränderungshalber steht eine Bäckerei, bis jetzt mit Kontitorie verbunden, in einer Stadt von 3500 Seelen, von Michaelis d. J. ab anderweit zu verpachten. Näheres beim Getreidehändler Herrn Pözell in Halle.

### Gesuch.

Ein Commis, welcher schon längere Zeit in Ausschritt- und Materialwaaren-Handlungen condonirte und bestens empfohlen, sucht unter verschiedenen Anprüchen ein anderes Engagement.

Hierauf reflectirende Principale wollen sich unter der Adresse J. L. # 25 poste restante Halle gefälligst an den Suchenden wenden.

Die Parterre-Wohnung in Nr. 1010 der kleinen Ulrichsstraße, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Keller, nebst sonstigen Wirtschaftsräumen, ist zu Michaelis dieses Jahres zu vermieten. Die näheren Bedingungen theilt Ed. Stückrath in der Expedition dieses Blattes am Markte mit.

Ich suche für mein Material-, Eisen- und Garn-Geschäft einen soliden und brauchbaren jungen Mann als Commis bald zu engagiren und erwarte von dem, die hierauf respectiren, entweder persönliche Meldung oder schriftliche Anträge.  
Ernst Jaenichen junior  
in Düben.

Es ist ein Laden am Markte zu Michaelis oder später zu vermieten, worüber in Nr. 740 nähere Auskunft zu erlangen ist.

Im Verlage von C. A. Schwetschke & Sohn (M. Bruhn) in Halle ist erschienen und in der Schwetschke'schen Sort.-Buchh. (Pfeffer) so wie in allen übrigen Buchhandlungen zu haben:

### Glückwunschk-Büchlein

für

### die liebe Jugend.

Eine reichhaltige Auswahl kindlicher Geburtstags- und Jahreswünsche für das Alter von 4-12 Jahren.

Herausgegeben von

Franz Knauth,

Lehrer an der Waisenanstalt in den Brandischen Entragen zu Halle.

Mit Titelpuffer. gr. 12. geh. 12 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Eine Frau von gefesteten Jahren, die mit Kindern gut umgehen kann, findet eine gute Erziehung in Lauchstädt Nr. 62.

### C. Danneberg, Leitfaden der Stenographie nach dem Stolze'schen System,

Preis 12 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr., wird als das wohlfeilste u. beste Buch zur Erlernung und Ausbildung in der Stenographie empfohlen. Vorräthig in Halle in G. C. Knapp's Sort.-Buchh. (Schroedel & Simon) und in Gönnern bei A. Löffler.

### Ein billiger Musikalien- u. Stahlstichbilder-Verkauf

befindet sich während des Jahrmarktes in der Vorstadt Glaucha, dem Herrn Kaufmann Sonnemann gegenüber.

### Halle bei Pfeffer

(Schwetschke'sche Sort.-Buchh.)

ist zu haben:

Neuestes Verfahren, Keller und Kalträume jeder Art von 5 bis 2 Grad Wärme in oberen Etagen wie unter dem Parterre eines Hauses, desal. auch aus tragbare Kaltchränke und Kaltwannen zur besten Conservirung und Aufbewahrung von allerlei Speisen und Getränken dauerhaft zu construiren und billig auszuführen. Für Bierbrauer, Schenk- und Speisewirthe, Butterkändler, Fleischer, größere und kleinere Haushaltungen jeder Art, wie auch für Maurer, Zimmerleute, Tischler, Klempner, Wölbher, welche mit der Anfertigung sich befassen wollen. Preis 5 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Die auch in hiesiger Gegend so beliebte Dr. Vorhardt'sche aromatische, medicinische Kräuter-Seife wird in weißen, mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Stempel versehenen Packeten à 6 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr verkauft und ist hierorts ausschließlich bei dem Unterzeichneten zu haben.



F. Lauge,

gr. Steinstraße Nr. 82, vis à vis der Herren Brunzlow & Sohn.

### Jahrmakts-Anzeige.

Zu dem jetzigen Glauchaschen Jahrmakts sind wir wieder mit einem reichhaltigen Lager von Leinwand, Bettzeug und Singham eingetroffen und verkaufen zu billigen Preisen, à Elle 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> bis 3 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr.

Die Leinwandhändler aus der Oberlausitz.

Starke fetten ger. Rheinlachs erhielt so eben frisch

G. Goldschmidt.

Große Limburger Sahnenkäse, à Etud 6 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr, bei

G. Goldschmidt.

### Pferde-Verkauf.

Zwei Pferde, passend zu Kutsch- und Zugpferd.n., sind billig zu verkaufen bei

J. Michaelis,

große Klausstraße Nr. 876.

!!! + + + + + !!!

Nach wie vor werden alle Schirm-Regenparan, sowie neue Bekleidungs- und billig besorgt von W. G. Menckeborn, Sonnenplatz Nr. 1484 in der Nähe des Schauspielhauses.

Mehrere Landwirthschafterinnen werden gesucht.

Ein ordentliches Mädchen, welches mehrere Jahre auf einem Rittergute als Kinder-Mädchen conditionirte, sucht zum 1. October eine ähnliche Stelle durch

Frau Fleckinger, Rathhausgasse 231.

Ein in hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube ich mir alle Arten Dien und Blech-Arbeiten, unter Zusicherung der billigsten Preise und reellster Bedienung, ergebenst zu empfehlen. Auch laufe ich alles Eisen zum höchsten Preise.

Albert Lehmann,

Wannschmidtmeister.

Kirschsaft ohne Spirit, täglich frisch von der Presse weg, verkaufen Eichler & Börsch.

Edbauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein brauner Jagdhund, auf den Namen Pluto hörend, ist abhanden gekommen; wer denselben Steinweg Nr. 1655 wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung. Zugleich wird vor dem Ankauf gewarnt.

### Bekanntmachung.

Zu unserm diesjährigen Sternschießen, welches den 17. und 18. d. M. stattfinden wird, laden wir hierdurch alle unsere auswärtigen Freunde ganz ergebenst ein.

Concert und Tanzmusik an den genannten Tagen wird wiederum durch den Stabstrompeter (des R. H. 10. Husaren-Regiments) Herrn Munter ausgeführt werden.

Der Schützen-Vorstand zu Rothenburg.

### Zum Sternschießen

Sonntag den 17. August ladet ganz ergebenst ein August Henschler in Pritschöna.

### Solleben.

Sonntag den 17. August Gänse- und Entenschießen auf Schilde, nachdem Sternschießen, wozu freundlichst einladet

Carl, Gastwirth.

### Concert

im Paradies Dienstag den 12. August. Anfang Abends 7 Uhr.

Wittig.

### Civoli-Theater.

29te Vorstellung.

Dienstag den 12. August:

Erstes Gastspiel des Fräulein Etromeyer vom Hoftheater in Darmstadt: Die Königin v. sechszehn Jahren, Drama in 2 Akten von Theodor Hell.

Hierauf:

### Die junge Pathe,

Lustspiel in 1 Akt aus dem Franz. des Scribe.

„Ohr stine“

„Frau von Lucy“

Fräul. Etromeyer.

Entrée 6 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Anfang 6 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Mit nächster Woche der Beschlus.

### Familien-Nachrichten.

#### Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung ihrer Tochter Friederike mit dem Herrn Gustav Wicke beehren sich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen

der Mairemeister

Werner u. Frau.

Koepen und Magdeburg,

den 10. August 1851.

# Der Hallische Courier

(im Schwetschke'schen Verlage)

Beitung für



Stadt und Land.

In der Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke). — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 372.

Halle, Dienstag den 12. August  
Zweite Ausgabe.

1851.

Der Vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt für unsere unmittelbaren Abnehmer 22 $\frac{1}{2}$  Sgr., durch die resp. Post-Anstalten nur 26 $\frac{1}{4}$  Sgr.  
Die auswärtigen Bestellungen auf unsere Zeitung bitten wir bei den königlichen Postanstalten unter Angabe unseres Zeitungstitels

Hallischer Courier bei Schwetschke

zu machen und alle brieflichen und sonstigen schriftlichen Zusendungen von Bekanntmachungen u. unter der Adresse:

An die Expedition des Hallischen Couriers (Schwetschke)

an uns gelangen lassen zu wollen.

Berlin  
ferialblattes  
fügung vom  
waltschaft,  
sämmliche  
gesetzbuches  
setzung  
zelrichter's  
Provinzen  
nuar 1849  
ist demzufol  
Nach d  
vorhanden  
Ausführun  
Wahlen zu  
Betheiligung  
standes gege  
fein einige  
vinzialblätte  
aus dem n  
auf Bedenke  
Die „  
nern die Ein  
auch bezweif  
in der Best  
nige selbst  
begründet;  
dere königlic  
die Einberu  
schälle übert  
Som  
Das belgisch  
Verlängerun  
höhung des  
da der Fortschritt  
hin dem belgischen  
kann die Erneuerung  
ansehen.

Vor einiger Zeit wurde in verschiedenen Blättern bezüglich einer preussischen Universität über die Abnahme der Zahl der Theologie Studierenden gestritten. Die Abnahme im Allgemeinen ist indessen ganz außer allem Zweifel. Auf den preussischen Universitäten wenigstens studirten im Wintersemester 1839 — 1840 962 Theologen. Im Jahre 1846 war diese Zahl auf 638 herabgesunken, und wie der „Kirchl. Anzeiger“ beklagt, hat sie sich seitdem wiederum um 80 verringert. Es ist daher, wie dieses Blatt befürchtet, bei den täglich stärker hervortretenden Ansprüchen auf Vermehrung der geistlichen Stellen eine beschleunigte Verzehrung des vorhandenen Bestandes, ohne daß ein Ersatz nachfolgt, in nicht zu ferner Zeit zu erwarten, wenn auch gegenwärtig noch immer eine Zahl von 1000 wahlfähigen Candidaten zur Ordination bereit sein mag.

**Hohenzollern**, d. 5. Aug. Durch Maueranschlag ist das unten beigefügte „Konvocations-Patent zur Erbhuldigung der hohenzollernschen Lande am 23. Aug. l. J.“ vatiindet worden. Den ae-

troffenen Vorbereitungen zufolge scheint die Huldigung mit vielem Pompe vor sich gehen zu sollen. Der wichtigste Theil des Aktes wird auf der Burg Hohenzollern stattfinden, an deren baulicher Herrichtung seit einiger Zeit an Sonn- und Feiertagen ununterbrochen gearbeitet wird. In Hedingen wird eine Fesel von 400 Gedecken, an welcher der König die Vertreter der hohenzollernschen Lande bewirthen wird, zugerüstet. Zwei Kompagnien Infanterie, eine Schwadron blaue Husaren und eine halbe Batterie Artillerie sind bereits im Anmarsche. Aus den benachbarten württembergischen Orten sind starke Zuzüge von Neugierigen angefaat. Das Patent lautet:

„Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen u. c. u. c., haben beschloffen, die Erbhuldigung der auf Grund des Vertrages vom 7. Decbr. 1849 und des Gesetzes vom 12. März 1850 mit dem Staatsgebiete Unseres Königsreichs vereinigten hohenzollernschen Lande Allerhöchselfürst am 23. Aug. d. J. anzunehmen. Indem Wir dies Unsern getreuen Unterthanen in den genannten Landen verkunden, laden Wir die Stadt- und Landgemeinden dieser Unserer neuen Lande kraft dieses, daß sie ihre Vertreter, zu deren Einberufung Wir Unserm Geh. F. Rath Stüniger Auftrag und Vollmacht ertheilen, zu genanntem Tage zur Huldigung in Unserer Stadt Hedingen absenden, damit dieselben in ihrem Namen Uns als ihrem neuen Landesherren durch Ableistung des Eides der Treue sich zu Unterthänigkeitspflichten verbinden. Gegen die zu leistende Erbhuldigung versprechen Wir Unsern Landesfürstlichen versassungsmäßigen Schutz und Aufrechterhaltung aller wohlbegründeten Gerechtfame. Hiernach haben Unsere getreuen Unterthanen in Unsern hohenzollernschen Landen sich zu achten und sind Wir denselben mit Unserer königlichen Gnade gewogen. Ueberdies unter Unserer Allerhöchselfürstlichen eigenhändigen Unterschrift und beigebrudtem königlichen Insignel. Gegeben Sanssouci, d. 23. Juli 1851. (gez.) Friedrich Wilhelm. (sieg.gez.) von Manteuffel. Von der Heydt. von Rabe. von Raumer. von Westphalen.“

**Frankfurt a. M.**, d. 7. Aug. Die verlangten Instruktionen über die von Oesterreich und Preußen vorgelegte Frage, ob der Bundestag kompetent sei, alle die der Aufrechthaltung der Bundesverfassung entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen, sind eingegangen. Alle Bevollmächtigten sind darnach beauftragt, diese Frage prinzipiell zu bejahen. Um nicht aber alle und jede Macht in ihrem eignen Lande dem Bundestage preiszugeben oder unterzuordnen, machen sie gewisse Vorbehalte, unter welchen sie obiger Frage beistimmen. — Graf Thun, dessen Abreise von hier schon so oft angesagt, hat von Wien die Weisung erhalten, Frankfurt erst nach der Ankunft und Durchreise des Königs von Preußen zu verlassen. Es hätte sonst den Anschein, als ob der österreichische Gesandte vermeiden wollte, dem Könige seine Aufwartung zu machen. — Eine Sitzung des engern Rathes wird wohl in dieser Woche noch stattfinden, und der oben angebeutete von Oesterreich und Preußen gestellte Antrag darin zur Berathung kommen, und wie die Sachen jetzt stehen, einstimmig angenommen werden. (B. 3.)

Für die Bearbeitung des anher gelangten Materials der Dresdener Konferenzen sind drei Ausschüsse ernannt. Die Originalurkunden über die denkwürdigen dresdener Verhandlungen sind vom sächsischen Hofe der Bundesversammlung zur Verfügung gestellt und durch Beschluß in das Bundesarchiv hinterlegt worden. Rücksichtlich der Geschäftsordnung und ihrer Revision hat man einstimmig die in Dresden vereinbarten Grundsätze, namentlich wegen Beschränkung der Frist zur Instruktionseinholung, von Bundeswegen angenommen. Für die Zusammenstellung dieser Grundsätze in Form eines Beschlussesentwurfs ist zugleich ein Ausschuss niedergesetzt worden.

Sicherem Vernehmen nach beabsichtigt der König Weider Sicilien einen Gesandten bei der Deutschen Bundesversammlung zu ernennen, und es ist sehr wahrscheinlich, daß andere Regierungen Italiens diesem Beispiele folgen werden. Es erhält dadurch die neulich